

Ercheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis in loco: Halbjährig 5 fl. - fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „

Mit Postverendung im Inland: Halbjährig 7 fl. - fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. - fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Buchdruckerei... für Wien bezogen... für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.

Abonnements-Bureaus: In Agram bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Pest bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Klaus bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählab bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woleibit die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Politische Uebersicht.

Ueber die im Schoße der Unabhängigkeits-Partei herrschende Krise hat Ludwig Kossuth an Ignaz Helfs einen Brief gerichtet, welchem wir nach „Nüttgenlesig“ folgendes entnehmen: Kossuth führt aus, die Unabhängigkeits-Partei sei bisher eine Partei gewesen, die in Betrach gezogen und berücksichtigt werden mußte, die aber in Folge der Spaltung zusammenschumpfen werde.

In Bukarest scheint man über den Beschluß der Konferenz, welcher dem Repräsentanten Rumäniens die entscheidende Stimme im Rathe der Mächte vorenthielt, tief consternirt zu sein und, wie schon gemeldet worden, wurde Fürst Ghika sofort beauftragt, formell gegen diesen Beschluß zu protestiren.

Der „Posthof“ meldet aus Wien: Der Budget-Ausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß seine Arbeiten. Das Deficit pro 1883 beträgt 28,644,291 fl., um drei Millionen weniger als die Regierung das Deficit veranschlagte.

Nach der „National-Zeitung“ gab Botifischer Orloff in Berlin beruhigende Versicherungen über die russische Politik gegenüber Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Die internationale afrikanische Gesellschaft in Brüssel dementirt, daß sie feindliche Gesinnungen gegen Frankreich hege, erklärt zugleich,

daß sie vielmehr allen ihren Agenten den Auftrag erteilt habe, die Erwerbungen Brazza's am Congo gewissenhaft zu respectiren.

Krapotkin erklärt brüskelhaft, er habe gegen seine Verurtheilung nicht appellirt, weil er das Gericht nicht anerkenne. Die Bonapartisten behaupten, daß Prinz Napoleon sich in Brüssel niederlassen wird.

Im Sinne der dem rumänischen Gesandten in London zugewiesenen Instruktionen wird derselbe die Theilnahme an der Konferenz ablehnen, weil er nur mit beratender Stimme zugelassen würde.

Sämmtliche Anführer der in Montenegro internirten Insurgenten stellten an den Fürsten das Ansuchen, ihnen für sich und ihre Genossen die montenegrinische Staatsbürgerschaft bewilligen zu lassen.

Der egyptische Ministerrath genehmigte die reskripten Artikel der von Vorelli Bey nach den Vorschlägen Lord Dufferin's ausgearbeiteten neuen egyptischen Verfassung.

Zur Reform des ungarischen Oberhauses.

Von August Zeschert.

Durch die Wahl gelangen, im Ganzen genommen, eben solche Männer in's Oberhaus, wie in's Unterhaus, so daß es ganz unwahrscheinlich ist, daß im Oberhause eine andere politische Strömung herrsche, wie im Unterhause.

Die ernannten Pairs bieten, besonders wenn die Ernennung an gewisse Kategorien gebunden ist, dem gefunden Staatsorganismus unstrittig mehr Garantien; sie repräsentiren im Gegentage zu den veränderlichen Elementen, die Stabilität, sind unabhängiger als die gewählten Abgeordneten, besitzen specielle Kenntnisse und Erfahrungen, und verteidigen nicht nur den Thron nach unten zu, sondern können auch das Volk nach oben hin verteidigen.

In der Monarchie verdient aber das auf dem Principe der Erbllichkeit beruhende Oberhaus den Vorzug.

Zur Unterdrückung des auf der Grundlage der Erbllichkeit zu organisirten Oberhauses könnte man kaum bessere Argumente vorbringen, als jene, die in der im September und October 1831 in der französischen Deputirtenkammer erwähnt wurden, wo Männer wie Thiers, Guizot und Royer-Collard der Erbllichkeit das Wort sprachen.

Feuilleton.

Das öde Haus.

Eine Erzählung aus dem vorigen Jahrhundert von Graf Pasquä.

Unter diesen Bemühungen war der Herbst gekommen, und der Zeitpunkt nicht mehr ferne, wo die ausgesprochene zwanzigjährige Verbannung des Verbredens Huberts zu Ende ging, und immer stiller und resignirter wurde Herr Ehrhardt.

Um diese Zeit, da es etwa also in der Familie Ehrhardt stand, sah Friedrich wiederum harrend in dem gemiethten Stübchen. Es war ein nachtlicher finsterner Octoberabend, und ein flackerndes Fenster hatte den Aufenthalt so gemüthlich als nur möglich gemacht.

uhr, daß Mitternacht da sei und zugleich an seine eigentliche Aufgabe. Nach war das Licht gelöscht und Friedrich auf seinem Poften am Fenster. Laut klopfenden Herzens schaute er zwischen den Blumenstöpseln hindurch auf die Straße hinab, und ein seltsames Gefühl der Aufregung, ein Ahnen schien ihm anzudeuten, daß er diesmal etwas erleben würde.

Mit fieberhaftem Drange strengte er seine Sehkraft an, um das tiefe nächtliche Dunkel, welches ihn umgabte, zu durchdringen, denn unten am Fuße des Hauses glaubte er wirklich etwas Ungewöhnliches zu bemerken. Doch nein, es war Täuschung, eintönig, schwarz und ruhig blieb es unter ihm in der Tiefe der Straße wie bisher.

Mit fieberhaftem Drange strengte er seine Sehkraft an, um das tiefe nächtliche Dunkel, welches ihn umgabte, zu durchdringen, denn unten am Fuße des Hauses glaubte er wirklich etwas Ungewöhnliches zu bemerken. Doch nein, es war Täuschung, eintönig, schwarz und ruhig blieb es unter ihm in der Tiefe der Straße wie bisher.

Nach Thiers gibt es drei Regierungsformen; die Monarchie, die Aristokratie und die Demokratie. Alle drei tragen den Keim der Verwesung in sich und werden durch das vernichtet, woran es ihnen mangelt; der Staat kann nicht fortbestehen, in welchem eine dieser Formen ausschließlich herrscht.

Die Vortheile der Monarchie und der Demokratie werden anerkannt, warum will man uns die Aristokratie vorenthalten? Niemand hat es im Sinn, die Monarchie ausschließlich mit Hilfe der Demokratie im Gleichgewicht zu erhalten.

Die ernannten Pairs bieten, besonders wenn die Ernennung an gewisse Kategorien gebunden ist, dem gefunden Staatsorganismus unstrittig mehr Garantien; sie repräsentiren im Gegentage zu den veränderlichen Elementen, die Stabilität, sind unabhängiger als die gewählten Abgeordneten.

Nach ein Augenblick vergeßlichen Schauens und Spähens und Friedrich trat zurück in die Stube. Er ließ sich wie betäubt auf einen Stuhl nieder und den Kopf mit beiden Händen fassend und pressend, fragte er sich, ob er denn nicht etwa geträumt oder in Wahrheit so Unverkennliches und Spukhaftes gesehen habe.

Das war eine Möglicheit! — Der Himmel hatte ihn hierhergeführt und zeigte ihm den Weg, den er zu gehen habe. Also dachte er und felsenfest stand sein Entschluß, hier in dem Schranke, wo doch die Mauer nicht allzustark sein konnte, durchzubrechen und so in das spukhafte Haus einzudringen, sein entsetzliches Geheimniß — denn ein solches darg es, davon war er nunmehr fest überzeugt — ihm abzutragen und gölste es Leben und Seligkeit!

Unter solchen Gedanken sank er auf seinem Sitze allmählich in einen tiefen Schlaf, der ihm anfänglich allerlei ungeheuerliche Spukbilder vor die Seele führte, endlich aber ein holdes Engelsantlitz, welches die spukhaften Erscheinungen bekämpfte und vertriebe, und ihn statt derselben mit einer süßen Wonne erfüllte, also daß er am Morgen wahrhaft erquickt und neubelebt erwachte, voll frischer Kraft und voll Muth, zu vollbringen, was er sich vorgenommen und gelobt. Und er bedurfte solcher Stärke, denn Ungewöhnliches allsobald zu erleben, stand ihm bevor.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16 Februar.

Se. k. und k. apost. Majestät geruhen allergnädigst dem Hermannstädter Stadtverschönerungs-Verein zur Restauration des Kaiser Franz-Denkmals auf der Promenade den Betrag von 1000 fl. zu spenden.

(Typographen-Ball.) Die Eintrittskarten zu dem morgigen, Samstag den 17. d., im Saale „Zum römischen Kaiser“ stattfindenden Typographen-Balle werden heute und morgen bis 5 Uhr Nachmittags in der Buchdruckerei Adolf Melker (Heltauerergasse Nr. 3) ausgegeben.

Zur Aufklärung des Zweifels betreffs des Ausdrucks „Krone“, der in der Notiz: „Typographen-Ball“ im vorigen Samstagblatt vorkommt, diene Folgendes: Das Gestell der Pressvorrichtung besteht aus zwei senkrechten Wangen, welche unten in Hülse eingezapft, oben durch eine Krone, unterhalb des Kopfes aber durch einen verstellten Querriegel mit einander verbunden sind. Hieraus ist ersichtlich, daß diese „Krone“ mit zu den typographischen Ausdrücken gehört.

Die ausübenden und unterstützenden Mitglieder des Hermannstädter ungarischen Gesangsvereins werden mit Rücksicht auf die am 18. d. stattfindende Generalversammlung hiermit verständigt, daß die übliche Vorbesprechung Samstag, 17. d., 7 Uhr Abends in der vormals Fronius'schen Restauration (Kleiner Ring) abgehalten wird.

(Eislaufverein.) Heute Abendlaufen bei Beleuchtung und Militärmusik. Nachmittags bleibt die Bahn geschlossen. Anfang 1/2 7 Uhr. Caffaeröffnung 6 Uhr. Zuschauerkarten 10 kr., Schleiferkarten 30 kr. für Nichtmitglieder.

Sonntag findet bei günstiger Witterung das alljährliche Kinderwettlaufen statt. Vormerkungen werden auf dem Eisplatz angenommen. Eine zahlreiche Beteiligung von Schleifern und Schleifern wäre erwünscht. — Anfang 3 Uhr. Von 12—3 Uhr bleibt die Bahn geschlossen.

(Gesunden) wurde ein Officiersdienstkreuz. — Elisabethstadt scheint eine schöne Gegend zu sein; kürzlich wurde daselbst, wie dem Klausenburger „Elenzet“ berichtet wird, der Bürgermeister auf dem Wege in sein Bureau bei hellem Tage von einem Gymnasialprofessor thätlich mißhandelt. Für die Wahrheit des Gesagten müssen wir die Verantwortung der angezogenen Quelle überlassen.

(Die Restauration der Hunyadi-Burg in Vajda-Hunyad) nimmt einen erfreulichen Fortgang. Im verfloffenen Herbst wurde der Mitteraal vollendet und das Dach reparirt. Letzteres war um so nothwendiger, als durch die Regengüsse die früheren Restaurierungsarbeiten wesentlich beschädigt worden sind. Im laufenden Jahre wird der Mathias-Saal zur Restauration gelangen. Die Säulen, Pfeiler und hölzernen gotischen Bogen wurden in Klausenburg angefertigt. Gegenwärtig arbeitet man an den Holzschmuckereien und sowie diese fertig sind, wird das ganze Material nach Vajda-Hunyad geschafft.

(Aus dem Gerichtssaal.) Aus Bistritz, 13. d., wird uns geschrieben: Unlängst wurde von dem k. Gerichtshofe zu Bistritz die Schlussverhandlung gegen Ungur Lazar und Rad Simeon wegen Tödtung des Dürbacher Schulhebers Michael Wolf abgehalten, welcher Fall auch in der „Bistritzer Wochenchrift“ mitgetheilt, zu einer cause celebre gelangt und so dargestellt worden war, als ob die beiden Beschuldigten aus Nationalhaß den genannten Schulheber überfallen und muthwillig erschlagen hätten, welche Darstellung jedoch in dieser Form auch in andere öffentliche Blätter überging. Aus diesem Anlaß waren zu dieser Schlussverhandlung auch Zuhörer nicht bloß aus Dürbach, sondern auch aus Bistritz erschienen; wie aus der nachfolgenden Darstellung ersichtlich werden wird, stellte sich jedoch der Fall anders und als eine bloße Wirthshauschlägerei zwischen Schwerdetrunkenen, mit der jedenfalls sehr bedauerlichen Tödtung des Dürbacher Schulmeisters und schweren Beschädigung eines zweiten Dürbacher Jünglings, Georg Schuster, dar.

Der Dürbacher Schulmeister Michael Wolf und ein Verwandter desselben Michael Schuster begaben sich am 3. October v. J. Abends 7 Uhr in das Wirthshaus des Godel Moise zu Dürbach, tranken daselbst Koschopjän, süßen Brantwein und gewöhnlichen Brantwein, jeder dervielben beiläufig einen Liter, so, daß sie auch beide tüchtig betrunken waren. Während des Trinkens kamen auch zwei Rumänen, die Beschuldigten in das Wirthshaus, wobei der eine Ungur Lazar die Sachjen mit den Worten „gute Nacht“ begrüßte, worauf Michael Wolf bemerkte, daß er nicht richtig gegrüßt habe; der Rumäne erwiderte jedoch, er könne deutsch grüßen, denn er sei auch in Bosnien gewesen, worauf Georg Schuster behauptete, auch er sei in Bosnien gewesen, was jedoch Ungur Lazar bezweifelte und dießfalls ein kleiner Wortwechsel zwischen beiden entstand, bis Georg Schuster anerkannte, er sei nie in Bosnien gewesen und habe sich mit seiner Behauptung nur einen Scherz erlaubt. Damit war der Friede hergestellt, die Sachjen und Rumänen tranken friedlich miteinander, bewirtheten sich gegenseitig mit Brantwein und gingen dann im besten Einvernehmen aus dem Wirthshaus. Welcher Umstand dann draußen auf der Gasse Anlaß zum Streite gegeben, konnte nicht aufgeklärt werden. Am wahrscheinlichsten ist die Angabe des Ungur Grigore, Bruder des Beschuldigten Ungur Lazar, welcher anführt, er habe am nahestehenden Wagen der Rumänen an angemerkten. Im Tarot l'homme hat es zwar einen Allierten, da aber die Schwerefällige Dame die viele Karten nicht zusammen halten kann, und die mispielende hinein Gucke läßt, so wird es sein a Duo so gut verlieren, wie ehemals sein Solo.

Preußen. Hat keinen Spielgeit, und hebt das auf, was die Spieler manchemal fallen lassen.

Rußland. Spielt mit der Porte Piquet, und weiß die Karten so gut zu mischen, das letztere Matich werden muß.

England. War lange im Commersspiele glücklich, jetzt spielt es mit Frankreich um den letzten Stroh, den es auch ohne Zweifel bekommen wird.

Die Porte. Spielt Dadtlo: sie hat in Europa nur noch einen Fuß, Rußland wird so gefällig sein, auch diesen hinüber nach Asien zu heben.

Das Deutsche Reich. Käst ein sehr kuriozes Spiel mit sich treiben, denn nachdem es einen Fuß ausgehalten hat, läßt es mit sich Stockschlagen (Palmspielen).

Spanien. Spielt Grand Paience, und hat es darin erstaunlich weit gebracht.

Schweden. Möchte gern den Haupt-Banquier Pharo spielen, kann aber den Einsatz nicht bestreiten.

Portugal. Sucht es noch zu übertreffen.

Holland. Spielt sehr glücklich schwedisch Lebede, denn sein Geld bekommt mit jedem Spiel einen Fluß nach Frankreich.

Der Papst. Spielte ehemals gerne Preference, aber der große Banquier der alle Spiele besser kann, bott ihm eine Partie Schach, der Papst war hots und bald darauf Watt, seine Bauern konten sich nicht rühren seine Thürme ihm nicht vertheidigen, die Königin (die Kirche) ließ ihm in Spiel sitzen, und da es ihm auch mit dem Saltoromano nicht gelingen wolte, so gab er das Spiel auf, pugt jetzt den Spielenden die Richter, und befördert so die Aufklärung, wenn er ungeheißt ist flojt man ihm auf die Finger.

mit der Peitsche geknallt und hiebei unabthätlich einen der Sachjen getroffen, worauf die Sachjen sich mit den Rumänen packten und zur Erde fielen. Ungur Lazar gestand nun, daß er, nachdem er angeblich von beiden Sachjen beim Herauskommen aus dem Wirthshause gepackt und zur Erde geworfen worden war, den auf ihm liegenden Schulmeister mit dem Messer einmal, wiederholmal weiß er nicht, gestoßen habe; Rad Simeon gesteht gleichfalls, daß er, nachdem die beiden Sachjen auf dem zur Erde geworfenen Ungur Lazar lagen und letzterer zu Hilfe schrie, hineilt, hiebei jedoch ein Stück Holz nahm und zuerst auf den jungen Sachjen (Schuster Georg) und dann zweimal auf den älteren Sachjen (Schulmeister) schlug, welcher liegen blieb. Es war übrigens in dieser Nacht sehr finster, woraus erklärlich wird, daß weder der am Streit nicht betheiligte Ungur Grigor, noch Schuster Georg den ganzen Sachverhalt genau entnehmen und angeben konnten, indem auch der letztere bloß angibt, einer der Rumänen habe gesagt, nicht zerreiß mir das Hemd, dann habe er einen schweren Schlag vernommen und als er näher ging, fand er den Georg Wolf am Boden und die zwei Rumänen auf ihm; er erhielt auch einen starken Schlag auf den Kopf, ließ fort und fiel bald bewußtlos nieder — Georg Wolf wurde leblos nach Hause getragen.

Nach dem gerichtsarztlichen Befund und Gutachten wurden dem Michael Wolf drei tödtliche Verletzungen beigebracht und erfolgte dessen Tod zunächst und zugleich nach der Verletzung durch die Stichwunde in die Hohlvene — hätte diese Verletzung den Tod nicht zugezogen, so wäre der Tod des Beschuldigten in Folge des Schlags auf den Kopf und Extravasat auf die Oberfläche des Gehirns erfolgt — schließlich wäre, falls diese beiden Verletzungen nicht zugefügt worden wären, in Folge der zweiten Stichwunde mit Verletzung des Dickdarmes und der eintretenden Bauchfellentzündung der Tod eingetreten. Die Beschädigung des Georg Schuster wird als eine schwere und lebensgefährliche bezeichnet. Ungur Lazar und Rad Simeon hatten bloß leichte oberflächliche Beschädigungen erlitten.

Der Gerichtshof sprach beide Beschuldigten vom Verbrechen des Todtschlages los — verurtheilte jedoch den Ungur Lazar wegen einer Schlägerei erfolgten Tödtung und den Rad Simeon wegen einer schwerer körperlichen Beschädigung jeden zu zweijährigem Kerker, Schadenersatz an die Witwe des Verstorbenen im Betrage von 340 fl., den Rad Simeon auch noch zum Schadenersatz an Georg Schuster mit 10 fl., endlich zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens. — Die Beschuldigten erklärten sich mit diesem Urtheile zufrieden. Die kön. Anwaltschaft meldete Berufung gegen Qualification der That und das Strafmaß an.

(Vist-Soirée.) Man schreibt uns aus Budapest: Die mit einem Concert verbundene auftritt gelungene Vist-Soirée, welche unter Schriftsteller und Künstlerverein zu Ehren des in der Hauptstadt verweilenden Clavierkönigs Franz List am letzten Sonnabend arrangirt, versammelte ein sehr gewähltes Publicum in den Vereinslocalitäten. Wir haben hier die hervorragendsten unserer Geistesaristokratie; außer List war auch Palaty, Ersk, Bartan, Abranyi u. A. anwesend. — Aus dem durch Anton Szpos zusammengestellten Concertprogramm haben wir die durch J. H. Horváth vorgetragene Vist'sche Rhapsodie, die durch Frau Polonczu feierlich wiedergegebene Liebescomposition (ebenfalls von Vist) und den eigentlichen Hauptpunkt des Abends hervor, der sich in der gefeierten Person Vist's concentrirt, dem ja eigentlich der Festabend geadelt. Vist war von den ihm dargebrachten Ovationen sichtlich so sehr ergriffen, daß er sich an den nuancirenden Hofmeister Jüngel setzte und auf demselben seine 13. Festeck-Rhapsodie mit wunderbarer Brauour und unnaahmlicher Virtuosität des Ausdrucks wiedergegeben, wie dies einzig und allein der noch immer unerreicht dastehende König des Piano — den andächtigen Zuhörenden zu bieten vermochte.

(Eisenbahn-Regiment.) Bei der im Jahre 1883 stattfindenden Afsenierung wird bereits mit der Eintheilung von Wehrpflichtigen in das neu zu formirende Eisenbahn- und Telegraphen-Regiment begonnen werden. Die Afsent-Commissionen haben hiesfür nachstehende Directiven bekommen. Dem Eisenbahn- und Telegraphen-Regiment sind die auf das Recruten-Contingent einzureichenden Beamten und Bediensteten des Eisenbahnbaus, Betriebs- und Werkstätten-Dienstes, dann die des Telegraphirens Kundigen zuzuwenden, und ist bei diesen Kategorien bis zum Körpermaß von 1.554 Meter herabzugeben. Der Profession nach sind Zimmerleute und Tischler, Maurer, Steinmetze, Steinbrecher und Bergleute, sodann vorzugsweise Dammschneider, Wagner, Binder, Drechsler, Spängler, Eisenarbeiter, Antreiber, Riemer, ferner einige Wasserfabriker, endlich eine angemessene Anzahl von Schülern und Schneidern ins Regiment einzureihen.

(An der Schwelle des Glückes.) Im Großwärdener ihr Tempel sollte jüngst eine Trauung stattfinden. Alles war bereits versammelt und man wartete nur noch des Rabbiners. Plötzlich trat ein Herr auf den Bräutigam zu und forderte erst leise, dann laut die Bezahlung einer Schuld, da er ihn sonst als Deferteur anzeigen werde. Der Bräutigam vermochte dies nicht im Tempel, worauf sich der Fremde entfernte, um nach einiger Zeit von Polizisten begleitet, wieder zu erscheinen. Der Bräutigam, der in der That als Deferteur unter fremdem Namen lebte, wurde vom Altar weg verhaftet.

(Zusatz oder Absicht?) Am verfloffenen Freitag hatte die Mannschaft des in Raab garnisonirenden 11. Jäger-Bataillons

lichkeit der Pairie wendet man ein, daß sie mit der Restauration der Bourbonen zusammenfällt, und nachdem jene aufhörte, auch diese nicht mehr haltbar sei. Hier ist aber das die Frage: ist die erbliche Pairie gut oder nicht? Wenn sie schlecht ist, so muß man sie abschaffen, ist sie aber gut, so soll man nicht darnach fragen, welchen Ursprunges sie sei und unter welchem Sterne sie zur Welt kam. Die Chartre stellte zwei Repräsentationsysteme auf, deren jedes seine eigene Natur, eigene Gesetzgebung und eigene Bestimmung hatte, das eine ist die demokratische Vertretung der allgemeinen Interessen, die Beschügerin der Freiheit und ist deshalb der Wahl unterworfen, das andere die aristokratische Vertretung der gesellschaftlichen Superiorität, als wesentliche Beschügerin der Ordnung, über die sie wacht und der Stabilität, die sie erhält, sie ist deshalb erblich und muß es bleiben. (Fortsetzung folgt.)

Inland.

Wien, 13. Februar. Der mit der Restauration der Affaire Raminiski-Schwarz betraute parlamentarische Ausschuß wählte den Grafen Heinrich-Martiniß zum Obmann, Dr. Reichbauer zum Obmann-Stellvertreter, ferner die Mitglieder Magg und Ostal zu Schriftführern. — Heute hat eine Konferenz der verfassungstreuen Herrenhaus-Mitglieder stattgefunden, in welcher für die bevorstehenden Debatten die Redner nominirt wurden, und zwar für die Debatte über die Gewerbe-Novelle Freiherr v. Plener, für die Debatte über die Schulnovelle R. v. Hajner und Freiherr v. Hye. — Einer Meldung zufolge conferirten die florentinischen Abgeordneten mit dem Justizminister, welcher versicherte, die Regierung werde den nationalen Wünschen und Begehren durch ein zu erlassendes Gesetz ehestunlichst so weit als möglich Rechnung tragen.

Vemberg, 13. Februar. Die Nachricht, laut welcher der galizische Landes-Ausschuß in Folge der Enthüllungen Raminiski's verlange, es möge Galizien der gesetzlich zu leistende Betrag für die Transversalbahnen erlassen oder reducirt werden, wird demittirt. Der Aufenthalt des Landmarschalls Pblitkewicz in Wien verfolgte im Gegentheil die Realisirung der Zahlung des Landes-Beitrages.

Ausland.

Paris, 13. Februar. Das gesammte Cabinet überreichte dem Präsidenten der Republik Grévy heute Vormittags seine Demissionen. Grévy hat die Minister, die Geschäfte vorläufig weiterzuführen.

London, 13. Februar. Die Donau-Conferenz trat heute um 3 Uhr zu einer Sitzung zusammen, welcher alle auswärtigen Vertreter, ausgenommen Rumänien und Serbien, anwohnten. — Der rumänische Gesandte Fürst Schifa erhielt die Instruction, der Konferenz fern zu bleiben. Man versichert, die Mächte würden diesen Zwischenfall kurz abmachen und die Beratung fortsetzen. Alle Mächte seien darüber einig, daß Rumänien kein Recht mitzustimmen habe: sollte aber Rumänien wieder Erwarten der Ausführung der Beschlüsse der europäischen oder der gemischten Commission Widerstand leisten, dann würde eine der Großmächte als Mandatar bestellt werden, um die Beschlüsse der Konferenz durchzuführen. Heute erklärten die Großmächte, Rumänien beziehe auf der Konferenz nicht mehr Rechte als Serbien, während noch am Donnerstag einige Mächte anderer Ansicht waren. In rumänischen Kreisen herrscht hieüber große Entrüstung und man spricht von einem „zweiten Dulcigno“ rücksichtlich der Konferenz-Resultate; man fragt spöttlich, ob etwa französische Kanonenboote Giurgewo beschießen werden? „Rumänien würde ruhig sein Schickal, selbst den Tod erwarten, aber einen Selbstmord werde es nicht begehen.“ Und die Zustimmung zu der samstägigen Entscheidung der Konferenz wäre Selbstmord. Die Vertreter der Großmächte, denen gegenüber diese Worte gesprochen wurden, nahmen sie nicht ernst. Die vollständige Annahme des Bardsch'schen Antrags seitens aller Mächte ist nun zweifellos. Die bulgarischen Vertreter überreichten einen Protest dagegen, daß Bulgarien nur durch Muturus Pascha auf der Konferenz vertreten erscheint, da sich Bulgarien auf der Konferenz wegen Uebergriffe der türkischen Repräsentanten beklagen wolle, wofür doch Muturus Pascha nicht der richtige Vertreter wäre. Trotz dieser Zwischenfälle hoffen die Großmächte, das Conferenzprogramm in zwei bis drei Sitzungen zu erledigen.

Bukarest, 13. Februar. Die Kammer hätte heute die dritte Lesung des Antrages auf Revision der Verfassung beginnen sollen, nachdem jedoch Jonesco im Hinblick auf die kritische auswärtige Situation — welche für Rumänien aus dem daselbst betreffenden Beschluß der Donauconferenz resultirt — die Vertagung verlangte, genehmigte die Kammer mit 89 Stimmen — 17 Deputirte enthielten sich der Abstimmung — die Motion, nach welcher die Discussion und die Abstimmung betreffs der dritten Lesung des Revisions-Antrages verschoben werden. Die Kammer rechnete darauf, gegen 15. d. auseinanderzugehen, man glaubt indessen, daß sie bis Mai — ihrem legalen Termine — tagen werde, wenn dies die auswärtige Situation erfordert. Der Senat votirte mit 24 gegen 3 Stimmen dieselbe Motion wie die Kammer.

Napoleon und das Schach.

Aus einer vergifteten Hermannstädter Handschrift Anno 1806 den 10. Juny.

III.

Der Glaube.

Ich glaube an Bonaparte, den Vater unergündlichen Schöpfer aller Lügen, Himmels und der Erden, und an Prinzen Murate seinen eingebildeten Sohn, unsern eingebildeten Herren, der empfangen ist von Parrier Luft, geboren aus einer Seifenblase, gelitten unter Autosow und Buchshöfen, gekrönt mit russischen Bojonetten, gestorben mit halben Armen, und begraben bey Maria Hilf; am dritten Tag wieder auferstanden von den Todten, zu seinem halbväterlichen Vater, aufgeföhren mit allen Kanonen und Munitionsk-Wägen nach Neustadt, fihet seiner Einbildung nach schon auf dem österreichischen Thron, zur Rechten seines Allmächtigen geglaubten Vaters, von dannen er kommen wird über die Austroster Schiffsbrücke zu seuzen über die Lebenden und Todten.

Ich glaube an einen allmächtigen Frieden nach dem Statu quo Gemeinshaft der Coalition, Nachlaß der Willatino, Auswechslung der Befangenen, Bestrafung der Verräther, Wiederaufsehtzung der Oesterreichischen Macht, und nach dieser Bauern-Schinderei recht wohlfeile Zeiten, und ein herrliches Leben. Amen.

IV.

Die große Spiel-Partie.

Frankreich... Spielt Pharo, es häit Banque in Deutschland, Italien, Spanien, Holland und der Schweiz, und gewinnt Ueberal. Sein Haupt-Banquier scheint es mit der Ehrlichkeit nicht ganz genau zu halten und hat hin und wieder die Karten Marquiert, daher wird niemand so leicht seine Banque iprengeu.

Anmerkung. Vielleicht hat er diese Art zu spielen seinen Verwandten abgelehrt, der sie ehemals in Spaa ausübte.

Oesterreich. Sollt immer Mariagen, denn dabei gewinnt es am meisten, und der Geist dieses Spiels ist auch seinen Geisteskräften

Sardinien. Seit es in Piemont einen Mordbrand verlohren hat, ist gezwungen immer zu betteln.

Neapel. Spielt Trappalinen, da es aber weder Denari noch Spahi hat, bringt es immer Baston.

Toskana. Szaloburg, Schwyz, Genua, Venedig, und Luca sind die Spielmarken, die von einer Hand zur andern geben.

Nun geht das Spiel an.

England mischt die Karten.

Denemark läßt, und fängt — Stockfische.

Preußen hebt ab.

Oesterreich und Rußland spielt aus.

Frankreich sichts.

Holland, Deutschland und Spanien bezahlen.

(Vertheilung der Theaterstücke, welche dem Titel nach auf die Länder, welche am Krieg mittel, oder unmittelbar Antheil genommen haben anpassend sind.)

Das deutsche Reich. Die Rückerinnerung.

Oesterreich. Die Tage der Gefahr, der Tag der Erlösung, die Unglücklichen des Gewatter Matheß.

Rußland. Die Verwiesenen, der Rechte Weg, die Wilden.

Baieren. Die falschen Vertraulichkeiten, der Deferteur.

Hungarn. Alles in Uniform für unsern König. Einstudirt wird die Verschwörung des Fieschke.

Türkei. In die Bühne verschlossen, nächstens aber wird aufgeführt, der Tambor bezahlt alles.

Frankreich. Der Vorberkranz, die Reize nach der Stadt, der Besuch, oder die Sucht zu glänzen. Geschwind es es Jemand erfährt, das war ich dies mal meint es so.

England. Alles aus Eigennuz. Wer war wohl mehr Jude?

Neapel. Die unglücklichen Brüder, der Mann vom Worte.

Preußen. Frau, schau wem. Stille Wasser find betrüglisch. Er mengt sich in Alles.

Schieß Mann (des G aber ul führung jalles l Abficht 1883.) Se. D Giani zu bea den Br Tertilt in der Muniti Dimen's Style. Es wir Schauff um auf b e st o Schwur wegen wagen Hoff a Den B Dr. S Sie das geistoblen in einer Zu Zeit — Ver offene G erregte entziehe und Be am 22. anter 3 dann a vor. U Universi ausficht Kapellm berg u Niga. mancher „Nliegen Seertur er als u unter B seiner I mahd d erten M dem W „Leheng lungen“. Tann's rube ur Bairen, Münche 1865, „Walfür und Pol Brochsch und „S Schopen 1871, f öffentlich Wagn s kam. B Jahres Schriften Schriften Biograp Wagner ist eine Von W binnen R bedeutung Kunstreifer längere l äußere l bedeutend armt un Unfrucht als eine Personlic auf die matischen selbst ju Der eige die sich i mentation sich auf d dessen B samnte B zum thea „Parifial Genuzun betreiben, reiche un ebenfalls — einiger S haupt au garrentu sich ausd geringe l Wenn in Jeder d davon u von ihr liegen a Stumm gar nicht feiern di

Schießübung. Ein Corporal Namens Josef Geisler zankte einen Mann wegen des schlechten Schießens aus und besah ihm, nach seiner (des Corporals) Stirne zu zielen. Dies geschah; das Gewehr ging aber plögl. los und der Corporal sank tot zu Boden. Die Untersuchung ist im Zuge, ob der Schuß in Folge eines unglücklichen Zusammentreffens losging oder ob der Tod des Unglücklichen mit verbrecherischer Absicht herbeigeführt wurde.

(Internationale Elektrische Ausstellung, Wien 1883.) Seine Majestät der Kaiser haben allergnädigst geruht, durch Se. Durchlaucht den Fürsten Hohenlohe die Hofkammernkanzlei von Karl Glani mit der Herstellung eines Pavillons für die elektrische Ausstellung zu beauftragen. Dieser Pavillon soll nach den allerhöchsten Intentionen den Zweck haben, die Wirkungen des elektrischen Lichtes auf reichere Dekorationsstoffe und Stickerien zur Anschauung zu bringen. Nach den bereits in der Anfertigung begriffenen Plänen wird der genannte, aus der Munitioz seiner Majestät entspringende Pavillon ziemlich bedeutende Dimensionen erhalten, in einem, dem Zwecke entsprechenden, reinen Stile durchgeführt und mit kostbaren Stoffen reich decorirt werden. Es wird die Einrichtung getroffen sein, das Innere dieses prächtvollen Schaustüdes mit elektrischen Lampen verschiedener Systeme zu erbellen, um auf diese Art ein Urtheil über ihre Wirkungsweise zu gewinnen.

(Ein Dieb, der seinen eigenen Verteidiger bestohlen hat.) Ein heiterer Zwischenfall ereignete sich bei einer Schwurgerichts-Verhandlung in Leitmeritz. Der 17-jährige, wiederholt wegen Diebstahls abgeurtheilte Tagelöhner August Michel war neuerdings wegen zweier Diebstahle angeklagt, den einen begangen während der Haft an einem Zellengenossen, den zweiten am Tage der Haftentlassung. Den Vorsitz führte Hofrath Ritter v. Kumböck, die Verteidigung führte Dr. Schiller. Der Verteidiger fragte den Angeklagten: Warum wurden Sie das erste Mal verurtheilt? — Ang.: Weil ich meinem Meister 1 fl. gestohlen habe. — Verteidiger: Und das zweite Mal? — Ang.: Weil ich einen Hock gestohlen habe. — Verteidiger: Wo denn? — Ang.: In Leitmeritz. — Verteidiger: Bei wem? — Ang.: Beim Dr. Schiller. — Verteidiger: Bei mir? — Der Angeklagte nickt zustimmend. Das offene Geständniß des Angeklagten, seinen Verteidiger bestohlen zu haben, erregte allgemeine Heiterkeit, welcher sich nicht einmal der Gerichtshof entziehen konnte. Der Angeklagte ward zu fünf Jahren schwerer Kerker und Verhalten zur Zwangsarbeit nach überstandener Haft verurtheilt.

Richard Wagner, der große deutsche Tonsetzer, wurde am 22. Mai 1813 zu Leipzig geboren, wo sein Vater städtischer Beamter war. Er bereitete sich erst auf der Kreuzschule zu Dresden, dann auf der Thomasschule zu Leipzig für das akademische Studium vor. Bei seiner unvorderstehlichen Reife zur Musik besuchte er die Universität nur kurze Zeit und widmete sich unter Weinlig's Leitung ausschließlich seinen musikalischen Studien. Wagner wirkte 1836 als Kapellmeister am Theater zu Magdeburg, ging hierauf nach Königsberg und dann als Theater-Dirigant zur Hoftheater-Bühne nach Miga. Von Miga reiste er über London nach Paris, wo er unter mancherlei Sorgen und Entbehrungen 1841 den „Mienzi“ und den „Hiegenden Holländer“ vollendete. Zur letzten Oper hatte ihm ein Zeetwurf, den er auf der Reise erlebt, die Idee gegeben. 1843 wurde er als Kapellmeister nach Dresden berufen. In Dresden schrieb Wagner unter Anderem die Ouvertüre zu Goethe's „Faust“, 1844 den „Druck seiner Treen an Friedrich August den Gekrönten“, 1845 das „Nebens-mahl der Apffel“. Auch ergriffen auf der dortigen Bühne 1845 zum ersten Male die Oper „Tannhäuser“. Wegen seiner Vertheiligung an dem Mai-Anstand 1849 mußte er nach Zürich flüchten, wo er den „Vohengrin“ und den Tetz, sowie einen Theil der Musik der „Nibelungen“ vollendete. Seit 1858 hielt er sich in Italien, Paris (wo „Tannhäuser“ 1861 ohne Erfolg auf die Bühne kam), Wien, Karlsruhe und anderen Orten auf, bis er zu dem jungen Könige von Bayern, Ludwig II., in nähere Beziehungen trat und längere Zeit in München lebte. Hier kamen zur Aufführung: „Tristan und Isolde“ 1865, „Die Meisterfinger von Nürnberg“ 1868, „Nibeingeld“ 1869, „Walküre“ 1870. Hier schrieb er auch die Broschüre „Deutsche Kunst und Politik“ 1868. In den folgenden Jahren schrieb er weiter die Broschüren: „Nieder das Dirigiren“, „Nieder Schauspieler und Sänger“ und „Beethoven“, in welscher letzterer Schrift er sich auf den Standpunkt Schopenhauer's stellte. Nach dem deutsch-französischen Kriege, 1870 bis 1871, sah er die Zeit gekommen, sein Kunstideal zu verwirklichen. Die öffentliche Meinung war seinem Streben geneigt und es entstand das Wagner-Theater in Bayreuth, wo im August 1876 „Der Ring der Nibelungen“ zum ersten Male vollständig zur Darstellung kam. Wagner's jüngstes Werk „Parsifal“ gelangte im August vorigen Jahres ebenfalls zur Aufführung. Eine Gesamtausgabe seiner Schriften und Operntexte veranstaltete W. unter dem Titel: „Gesammelte Schriften und Dichtungen“ (1871—1873, Leipzig, 9 Bände). Eine Biographie W.'s schrieb Glajenapp (2 Bände, Kassel, 1876), einen Wagner-Katalog Kähler (1878, Offenbach). Die Literatur über W. ist eine sehr ausgedehnte, doch meistens durch Parteilichkeit entstellte. Von W.'s Opern brachen sich seinerzeit „Tannhäuser“ und „Vohengrin“ binnen weniger Jahre überall Bahn. Die Frage um Werth und Bedeutung der Wagner eigenthümlichen Musik bewegte die Gemüther der Kunstfreunde auf's Heftigste und spaltete das musikalische Deutschland längere Zeit in zwei große, feindliche Parteien. Vierterlei innere und äußere Ursachen wirkten zusammen, um W. rasch auf eine überaus bedeutende Stellung zu heben. Die deutsche Oper war fast ganz verarmt und erschöpfte sich in erfolglosen Versuchen. Gegenüber dieser Unfruchtbarkeit der unmittelbar vorhergehenden Jahre mußte W. als eine selbstständige, nach sehr bestimmten Zielen strebende künstlerische Persönlichkeit eine einschlagende Wirkung üben. Das Andringen W.'s auf die Wahl großer und neuer Stoffe, auf eine dem Wesen der dramatischen Musik entsprechende Behandlung des Textes vordrängte. Er selbst suchte in seinen Librettos mit entschiedener Reform voranzugehen. Der eigentliche Kern seines Talents aber lag in der Situationsmalerei, die sich im Recitativ und in einer mannigfaltigen glänzenden Instrumentation am freiesten entfalten kann. W.'s ganze Thätigkeit bezog sich auf das Theater, dem er einen eccentricischen Cultus weiste und von dessen Bedeutung er ganz überschwingliche Ansichten hegte. Seine gesammte künstlerische Thätigkeit war von einer unvorderstehlichen Neigung zum theoretischen Idealismus beherrscht. Nach den Aufführungen des „Parsifal“ fühlte Wagner sich ermüdet und krank. Er suchte in Italien Genesung und fand den Tod. Dieser Trauerfall wird Tausende tief betrüben, denn Wagner hatte in der ganzen gestifteten Welt sehr zahlreiche und begeisterte Verehrer und selbst die Gegner, er hatte deren ebenfalls Tausende, achteten ihn als einen Meister seiner hehren Kunst.

(Der Tabak liegt auf der Straße.) Man sieht seit einiger Zeit vor den frequentirten Berliner Restaurationen wie überhaupt auf belebten Straßen Leute, die eifrig jeden weggeworfenen Cigarrenstummel auffuchen. So unscheinbar der Werth dieser Abfälle sich ausnimmt, in einer Stadt wie Berlin repräsentirt er eine nicht geringe Summe, wie das nachstehende einfache Rechen-Exempel beweist. Wenn in Berlin nur der zehnte Theil der Bevölkerung raucht und Jeder durchschnittlich bloß sechs Cigarren verbraucht, so wirft er eine davon weg, weil fünf Sechstel der Cigarre das Höchste ist, was man von ihr consumirt, ein Sechstel geht in den Aschbehälter. 120.000 Cigarren liegen alltäglich in Form von langen und kurzen, nassen und trockenen Stämmeln in Berlin auf der Straße, die auch als Abfall noch einen gar nicht unbedeutenden Werth repräsentiren. Ausgesucht und gelagert, liefern diese Fragmente ihre Auferstehung — als Rau- und Schnupftabak.

(Auf den Kirchhöfen der bayerischen Dörfer) findet man manche Grabstätte, welche ein sonderbares Licht auf das Gefühl- und Gedankenleben der dortigen Menschen werfend, überaus drohlich klingt. Auf dem Gottesacker eines im Allgäu gelegenen Fleckens las der Schreiber dieses folgende würdige Grabchrift:

Wenn d' Weiber sterbe  
Is lei Weiber  
Aber wenn d' Gant verredet  
Das is a Schredel!

Und das ist das Epitaph einer in der Blüthe der Jahre dahingeschiedenen Frau... Nicht liebreich!

(Die Pariser Opernbälle.) deren Glanzperiode längst vorüber ist, sind bis in das Jahr 1716 zurückzuführen. Der erste derartige öffentliche Ball fand nämlich am zweiten Januar jenes Jahres statt, und zwar auf Grund einer besonderen Autorisation des berückichtigten Regenten, Herzog Philippe d'Orleans. Der Eintrittspreis betrug nur fünf wvres. Außerdem wurde es aber „jedem Individuum“ streng unterlag, ähnliche Bälle zu veranstalten. Die französische Regierung hatte damals also gewissermaßen das Monopol des Tanzes, wie sie heute das Tabakmonopol besitzt. Die Chroniken des Jahres 1716 machen viel Aufhebens von dem glänzenden Opernballe, wo man, wie besonders betont wird, hundertachtundzwanzig Bougies und dreißig Musiker zählte. Heutzutage überschreiten bei einem Opernballe die Tageskosten häufig die Summe von vierunddreißigtausend Francs.

(Ein englischer Geistlicher) hat seine Fürsorge für das Wohl seiner Schäflein auf einen lächerlichen Grad getrieben. Er ließ den Vater eines Feldarbeiters vor das Grafenschaftsgericht in Guilford (Surrey) citiren, weil er sein kleines Mädchen nicht regelmäßig zur Schule schickte. Vor dem Gericht nun stellte sich die Thatsache heraus, daß der Vater sein Kind regelmäßig zur Schule zu senden pflegte, allein die Schulbehörde, in der der Hochwürden G. C. Giltlen siet, beanstandete eine Fabel am Köchchen des Mädchens und schickte es nach Hause, zu wiederholten Malen, weil die Mutter, die auf ihr pausbäckiges Kind solz war, diese Fabel nicht weg nehmen wollte. Ausnahmeweise waren die Magistraten Guilford erleuchteter als die Leute ihrer Klasse im Lande zu sein pflegen und bestrafte den Vater nicht, bestanden jedoch auf Entfernung der Aergerniß gebenden Fabel. Was aber, wenn der Vater auf der Beibehaltung der Fabel besteht?

(Neuartiges Wurfgeschöß.) Aus Dundee wird geschrieben: „Anno Huper, eine achtzehnjährige jungfermännliche Getreidehändler's-Gattin, gerieth dieser Tage mit ihrem Gatten in Streit. In der Hitze des Geredetes ergriff Mrs. Huper ihr jedes Wochen altes Kind und schleuderte es mit solcher Gewalt gegen ihren Mann, daß es mit zerschmetterter Hirnschale zu Boden fiel.“

(Ein politisches Gebet.) Bei der Eröffnung der jüngsten Legislaturperiode der Staatsgesetzgebung von New-Jersey ließ der Hauptkaplan in seinem Gebet, mit welchem nach englischer Tradition jede Sitzung eines amerikanischen Parlamentkörpers eröffnet zu werden pflegt, die folgende, zwar etwas delicate, aber immerhin nicht gerade unangebrachte Färbete mit unterflehnen. Die ehrenwerthen Mitglieder des Hauses sollten sich nämlich fragen: „Was muß ich thun, um mein eigenes Gewissen zufriedenzustellen, das Lob meiner Wähler zu verdienen und mich vor Gott rechtfertigen zu können?“ Der Herr Caplan betete ferner, daß kein Abgeordneter bei seiner Rückkehr nach Hause gezwungen werden möge, einer zu „neugierigen“ Wählerchaft auszuweichen zu sehen, wie es denn komme, daß er, der arm nach Trenton (der Staatshauptstadt) gegangen, mit einem Salair von 500 Dollars für die Legislaturperiode, als reicher Mann wiederkehre. Der Schlußsatz war, daß bei der kommenden Senatorenwahl Derjenige gewählt werde, welcher am besten die Integrität, die Intelligenz und Gewissenhaftigkeit im Staate repräsentire.

(Unerwartete Entschädigung.) Ein gewisser Wakefield aus Austin (Texas) wurde vor einiger Zeit beim Ueberschreiten der Eisenbahn, während die Barriere offen stand und er das Herannahen des Zuges nicht bemerken konnte, von einer Locomotive erfaßt und sammt dem Thiere, auf welchem er ritt, getödtet. Als seine Frau dies hörte, war sie durchaus nicht betrübt darüber, daß ihr Gatte getödtet wurde, denn sie war oft von ihm mißhandelt worden, nur verlangte sie einen Schadenersatz wegen des Maulzeils und bezag sich dieserhalb zu dem betreffenden Eisenbahndirector. „Well, Madame“, fiel ihr der Director der Gesellschaft ins Wort, als sie diesem ihr Anliegen vortragen wollte, „wir sind bereit, in dieser traurigen Angelegenheit zu thun, was wir können; nur möchten wir nicht, daß die Sache vor dem Gericht zur Entscheidung gebracht werde, indem es für uns unangenehm ist, wenn die Sache in weiteren Kreisen bekannt wird. Ich offerire Ihnen als Entschädigung 3000 Pfd. Sterling, wenn Sie dieses unterzeichnen und von jeder weiteren Forderung zu Gunsten der Gesellschaft absehen.“ Die Witwe traute ihren Ohren nicht und fragte nachmals: „Wie viel?“ — Ich bin ermächtigt, Ihnen 3000 Pfd. Sterling auszugeben“, replirte der Director. „Die nehme ich sofort an“, war die Antwort, sie unterzeichnete das Schriftstück und entfernte sich eilig. „Ich glaube nicht mehr als 50 Pfd. zu erhalten“, sagte sie zu ihrer Nachbarin, „der Eisenbahndirector hat sicherlich nicht gewußt, wie alt der Maulzeil war!“

Das Schiff „Imperatrice Elisabeth“ verbrannte auf der Reise von Cadix nach New-Orleans auf offener See. Die gerettete Mannschafft landete in New-Orleans.

(Die große Eisbrücke) welche sich über den Niagara gebildet hat, erregt gegenwärtig viel Aufmerksamkeit. Tausende von Zuschauer strömen täglich herbei, um das Naturwunder zu sehen und in allen Theilen Amerika's werden Vergnügungszüge nach dem Niagara organisiert. Es gibt keinen Brückenbogen und keine Kynstlopieler — es ist nichts als eine große, roh zusammengefrorene Eisfläche. Der Baumstamm ist der Stützpunkt. Ein fortgesetztes Blasen aus diesem Quartier verursacht das Aufbrechen des Eises am Erie-See, 25 Meilen entfernt, in gigantische Blöcke, die den Fluß herabschwimmen, bis sie über die Fäße schießen, ein Anblick, der sehr werth ist und eine lange Reihe lohnt. Unterhalb der Fäße setzen sich einige dieser Blöcke fest; der Frost und Schuam sicken sie zusammen und dieser Proceß nimmt seinen Fortgang, bis der Fluß von Ufer zu Ufer bedeckt ist. Diese Brücke ist die größte, die je gebaut worden und erstreckt sich vom Fuße des Katarakts drei Meilen weit. Sie kann mit Sicherheit an irgend einem Punkte passirt werden und ein Aufbrechen des Eises ist vor dem Eintreten warmer Witterung nicht zu denken. Den Schmugglern ist durch die Eisbrücke eine ausgezeichnete Gelegenheit geboten und sie sind nicht müßig, sich derselben zu bedienen.

(Literarisches.) Müller Marie, „Die zwölf Monate“, Sammlung von Erzählungen, Märchen, Gedichten und Aebdern. Methodisches Handbuch für Kindergärtnerinnen und Unterhaltungsbuch für die Jugend. (Berlin, Th. Fr. Enslin.) Die Verfasserin zur Zeit Lehrerin am Lyceum und Kindergärtnerin-Seminar zu Leipzig, hat in dieser Sammlung eine Anzahl Erzählungen, Märchen, Gedichte und Lieber zusammengestellt, welche sie während ihrer langjährigen Thätigkeit an Kindergarten-Seminaren als besonders für Kinder geeignet erkannte. Die Sammlung soll, wie die Verfasserin selbst hervorhebt, vorzugsweise ein Leitfaden für Kindergärtnerinnen sein, eignet sich jedoch auch für den Gebrauch in Familienkreisen.

Witzeln aus der Fackelgedertafel des Hermannstädter Männergesangsvereins.

Der Durchbruch am Soltdisch, war a schöne Idee,  
Wie herrlich das a'lmaen ist, das moos man eb';  
In den möbi' ich kennen, der was ausstellen hod,  
Die Baumie in ja wie a Kerzen so grad.

Am Soltdischplatz steht jetzt a neug'bautes Ha's,  
Doch weh', aus dem Boren quillt Wasser heraus;  
Das thut mir, so lauen die Bäter der Stadt,  
Für die Wasserfuder mocht man halt das Schwimmen obligat.

Dsß das Wasserhaus schön sei, könnt' man grobe net prähen,  
Für Wasserfuder kann man a net gar so viel zaben!  
Doch gefährlich ist's Hälerl, das will mir net g'fallen,  
Es sind neulich zwei Hoffne zum Fenster hineing'fallen.

Und d's Kirchlein danken im spanischen Styl  
Das bietet der Schönen und Reizenden vil;  
Doch mir geht wohl am meisten d'ssen Turnmish zu Gemüth,  
Weil Sommer und Winter dort a Tullpau'n blüht.

In Hermannstadt gibt es viel fromme Leut' wohl,  
Alle Kirchen sind Sonntags um Gröbden so voll;  
Dies Kirchlein war eben recht dünnig von Mäßen,  
Jetzt hat man doch Blas' g'ung, um Gott anzubeten.

Got neulich a Herr sich in Hochflü'rer Nacht  
Dies Kirchlein beleb'n woll'n in p'chschwarzer Pracht;  
Er legi sich dort nieder in den betogen' gellen  
Und sangt an zu schreien, so stark hat's ihm g'fallen.

Seit das Wasserhaus baut ist am Soltdischplatz draus,  
Da wellt's von Fremden, man halt's immer aus;  
Wie wär's, wenn man endlich nur an Sonn- und Feiertagen,  
Und nur gegen Eintritt id dies Haus laßet leg'n.

Wie gut schmeckt a starkes Wasser auf nüchternen Magen,  
Wenn man Abends ein Schwitzel nach Haus hat getragen;  
A quat's Wasser in Hermannstadt, das e leben wir nicht,  
Dafür aber haben wir schon das elektrische Licht.

Das Leben ist theuer und die Steuern sind groß  
Und auf den Rücken läßt man den Gremor gleich los;  
Da bist dann kein Zammern, jede Miß' ist verloren,  
Man zieht dir ganz einfach das Fell über d' Ohren.

Wir essen und trinken und das zwar ganz seß,  
Wir haben Tinkl und Tinkl, wie in Wien und in Pest;  
Wir leben ganz wader in Suss und in Braus;  
Ja man reißt uns schmerzlos schon die Zähne jezt aus.

Mein Giel, das weiß man, ist ein leichter Patron  
Und wenn er's Thier offen findt, so laut er davon;  
Und jezt ist er arätlich entlaufemier,  
Seidem man ihn neulich hat als Pferd offentier.

Mußt' sich da sehen wir im Zentz uns'res Raubms,  
Gaten viele Heroen des Rühmlichthums,  
Und geben Concert wir im klaff'ichen Styl,  
Da verdrö'n wir die Augen vor lauter Geßiff!

Auch mein Giel kann singen als Helde - Tenor,  
Und an Wohlthat der Stürme kommt ihm Niemand bevor;  
Was wär' d's für ein prächt'ger Haarer Solist,  
Man kann ihn leider nicht brauchen, er ist nur Naturalist.

Und das Bild ist g'unzen und die Ghanz sind gor,  
Wid durch Niemand gekränkt sein durch meinen Fackelzug-Sumor;  
Und höchstens mein Giel, der klanf' sich tetagen,  
Denn über einen Hausfreund darf man Schleiches nicht sagen.

Das „Tageblatt“ schreibt heut', es hätten vor Allen  
Die Ghanz vom lustigen Giel gefallen;  
Nachdem die Ghanz von mir sein, kann ich gar nicht umbin,  
Diese Standeserhöhung auf mich zu beziehen'n.

Denn der Giel hat a Zukunft nach Darwin's Theorie,  
Er wird im Laufe der Zeiten das berühmteste Vieh;  
Wenn der sich so forsbild't, so wird er am Tab'  
Ein hochgenialer Mustereisent.

Original-Telegramme.

Agram, 15. Februar. (Ang. T.C.B.) Justizrath Derencin gab wegen Differenzen persönlicher Natur seine Demission. Eine Entschädigung wurde noch nicht getroffen.

Paris, 15. Februar. (Ang. T.C.B.) Die Kammer nahm den Entwurf Bardey's mit Hinweglassung des auf die militärischen Grade und die Verletzung der Prinzen in Disponibilität bezüglichen Artikels III an.

London, 15. Februar. (Ang. T.C.B.) Die heute verlesene Thronrede constatirt, daß die Donau-Conferenz zusammentrat, um die Freiheit der Donau-Schiffahrt, welche einen unter der Garantie der Mächte gestellten Theil des öffentlichen Rechtes Europa's bilde, in wirksamer Weise zu sichern.

Marktbericht.

Mediasch, 14. Februar. Weizen per Hektoliter fl. 6.30 bis 6.80, Halbschrot fl. 5.25 bis 5.70, Korn fl. 4.40 bis 4.70, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 2.40 bis 2.50, Anlunng fl. 4.20 bis 4.50, Erbsen fl. — bis —, Hanfameu fl. 5. — bis 6. —, Fiolen fl. 5.50 bis 6. —, Erdäpfel fl. 1.80 bis 2. —, Hen per 100 Rilo fl. 1.50 bis 1.80, Hanf fl. 2. — bis 2.2. —, Speck fl. 60. — bis 80. —, Schweinefleisch fl. 80. — bis —, Unschlitt-Kerzen fl. 30. — bis 46. —, Spiritus per Grad 10 kr. ein Rilo Rindfleisch 40 kr., Schmeinefleisch 48 kr., Kalbfleisch 40 kr., Schöpfenfleisch 28 kr. 5 Stück Eier 10 kr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 15. Februar 1883.

Ang. Goldrente, 6%	118 60	Ang. Prämien-Loe	115 25
Ang. Goldrente, 4%	86 95	Leihregulirungs- u. Stegeb. Pse.	109 80
Banquiere	85 70	Deferr. Staatsanl. in Papier	77 75
Eisenbahn-Anlehen	134 50	Deferr. „ „ in Silber	78 —
Dsk. I. Emission St.-Oblig.	89 25	Deferr. Goldrente	95 50
„ II. „ „	109 50	1860-er Staats-Anlehen	129 50
„ 1876-er Staats-Oblig.	93 75	Deferr.-ung. Nat.-Bank-Acten	825 —
Grundentlastungs-Oblig.	98 50	Ang. Creditbank-Acten	290 59
Grundentl.-Oblig. mit Verlos.	98 —	Deferr. Credit-Acten	291 30
Leeres-Banquet-Grundentl.-Oblig.	97 75	„ „	—
„ detto mit Verlos.-A.	96 —	R. I. Ducaten	5 62
Eisenb. Grundentl.-Oblig.	97 50	20 Francs Goldstücke	9 49
„ „ „	99 —	100 Carl Deutsche Reichswähr.	98 46
Ang. Reichsrent-Oblig.	97 75	London (für dreimonat. Wechsel)	119 75

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 15. Februar 1883.

Ang. Goldrente	118 65	Ungarische Prämien-Loe	115 25
4-procentige Goldrente	87 50	Leihregulirungs- u. Stegeb. Pse.	109 80
5-procentige Papierrente	86 10	Deferr. Staatsanl. in Papier	78 10
Ang. Eisenbahn-Anlehen	134 75	Deferr. Staatsanl. in Silber	78 40
Ang. Dsk. I. Emission St.-Oblig.	89 80	Deferr. Goldrente	96 79
„ II. „ „	110 —	1860-er Staats-Anlehen	129 80
„ III. „ „	94 —	Deferr.-ungarische Bankacten	127 —
Ang. Grundentlastungs-Oblig.	98 75	Ungar. Creditbank	291 —
Ang. Grundentl.-Oblig. mit Verlos.	98 50	Deferr. Creditacten	291 60
Leeres-Banquet-Grundentl.-Oblig.	97 75	R. I. Ducaten	5 62
Em.-Ban. Grund.-Obl. mit Verl.	96 50	20 Francs-Silber	9 49
Eisenb. Grundentlastungs-Oblig.	97 75	100 Carl Deutsche Reichswähr.	98 46
Kroat.-slav.	89 —	London	119 75
Weinrebent-Oblig.	97 50	Deferr. Papierrente 5%, steuerfrei	92 95

**Concurs.**  
An der Hermannstädter Gewerbeschule sind vier wöchentliche Lehrstunden, und zwar zwei in der Berufsschule, zwei in der Gewerbeschule durch eine, eventuell zwei Lehrkräfte zu besetzen. Bewerber um diese Stellen haben ihre Gesuche bis zum **27. Februar l. J.** beim Vorstande der Gewerbeschul-Commission einzureichen.  
Hermannstadt, den 15. Februar 1883.  
[134] 1-3 Die Gewerbeschul-Commission.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Vicitationen.**  
Am 2. April (auch unter dem Schätzungswerte) Plegenschaften des Emanuel Kemberger in Feldsitz. (Lordscher Gerichtshof.)  
Am 4. April (auch unter dem Schätzungswerte) Plegenschaften des Eduard Peller'schen Nachlasses in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof.)  
Am 5. April (auch unter dem Schätzungswerte) Plegenschaften des Razar Mitrin in Buzurecy (Rogholmtner Bezirksgericht).

**Aufforderungen.**  
Dem Hofsalutarer Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Alois Bana'schen Nachlass in Hofsalut.  
Dem Bistriczer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Nachlass des Alexander Moricz und den Nachlass der Maria Groß in Neubrod.  
Dem Kézibatorhelyer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Stefan Gaf'schen Nachlass in Szemerja.  
Dem Torbater Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen an die Alexander Ugron'sche Concursmasse in Mezöhegy bis 5. März.

**Rundmachungen.**  
Dem Decker Gerichtshof, daß Josef Kitz aus Ketting wegen Gefährlichkeit unter Curatel gestellt wurde.  
Dem Kézibatorhelyer Gerichtshof, daß Barbara Sals aus Baroth wegen Gefährlichkeit unter Curatel gestellt wurde.  
Dem Decker Gerichtshof, daß der Concurs gegen Victor Batally in Grad, — vom Kronstädter Gerichtshof, daß der Concurs gegen Michael Djanly in Kronstadt aufgehoben wurde.

**Erledigung.**  
Im Sprengel der Marosvásarhelyer I. Oberanwaltschaft acht Gefängnis-Wächter-Stellen. Gesuche bis 19. März.

**Bruchleidenden**

empfehle ich mein neuerbessertes elastisches Bruchband ohne Feder, Tag und Nacht ohne die geringsten Beschwerden zu tragen.  
**Einfache 3, 4, 5 fl., doppelte 7, 8-9 fl.**  
Bei Bestellung bitte anzugeben, ob rechts, links oder auf beiden Seiten, Größe des Bruches und Hüftumfang.  
Außerdem halte ich alle Gattungen Federbänder, chirurgische Bandagen, Leibbinden, Suspensorien, Krampfaderrümpfe, alle Artikel zur Krankenpflege.  
**O. Neupert,** vormals J. G. Ziegler.  
Wien, I., Graben 29, im Innern des Trattnerhofes.  
Versandt discret per Nachnahme.

**Ad. Kühl, Hamburg.**  
Hochfeine, goldgelbe, fette, täglich frische  
**Kieler Sprotten,**  
Kiste circa 280 Stück 1 fl. 20 fr., gegen Nachnahme, 2 Kisten = 1 Postcolle. [74] 9-10

**Reisende**

und stabile Agenten mit guten Referenzen werden für den Verkauf landwirthschaftlicher Maschinen von einer Fabrik-Niederlage gesucht. Offerte unter „Tüchtig“ an die Annoncen-Expedition **M. Dukas,** Wien, Riemergasse 12, erbeten. [122] 3-3

**Gummi-Fischblasen,**  
und  
**Vorsichts-Präparate,** echt französisch, bestes Fabricat per Dutzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;  
**Damen-Specialitäten** (Pariser Schwämme) per Dutzend fl. 2-3;  
**Gürtel,** unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten  
**Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen** für Damen und Herren,  
**Perioden-Taschen, Spritzen, Luft-pölder, Damen-Busen** und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet discret per Nachnahme  
**die Gummiwaaren-Agentie**  
**Alex. Mosé, Wien,**  
1, Köllnerhofgasse Nr. 4.

**Heu, Gartenheu und Grummet,**  
zu verkaufen. [135] 1-3  
Näheres: Relspergasse Nr. 37.

**Mariazeller Magen-Tropfen,**  
vortreflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens  
  
und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalalleiden.  
Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.  
Zu haben in  
**Hermannstadt bei Aug. Teutsch,**  
„Apotheke zum Löwen“; in Bistritz bei J. Keresztes & Comp.; in Dees bei Paul v. Roth, Apotheker; in Diosd-Szent-Marton bei A. Weber, Apotheker; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apotheker; Jul. Fröhlich, Apotheker; in Klausenburg bei Johann Biró, Apotheker, Dr. Georg Hintz, Apotheker; Nik. v. Székely, Apotheker; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiene“ des Eduard Kugler; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des Friedr. Stenner; „Apotheke zum Schutengel“ des Carl Schuster; „Apotheke zur Hoffnung“ des F. Jekellus; in Marlenburg bei J. Fr. Folberth, Apotheker; in Maros-Vasárhely bei Daniel Bernády, Apotheker; in Mühlabach bei J. Ludwig Binder, Apotheker, und J. C. Reinhardt, Apotheker; in Repe bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schässburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Régen bei Johann Schaser, Apotheker; in Székely-Keresztur bei J. Jäger, Apotheker; in Székely-Udvarhely bei A. Kozov v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in Zalathna bei S. Mihelyes, Apotheker; in Zilah bei Sam. Weiss und Gustav Ungar, Apotheker; — in Pest bei Jos. v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittlbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Ruckler, Apotheker.  
**Centralversandt: Apotheker C. Brady,** Kremsier, Mähren. [61] 6

Von der hohen Regierung Königs von Schweden Dr. Fr. Lengiel's privilegirter  
**Birken-Balsam.**  
Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung.  
Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so läßt sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blühend weiß und zart wird.  
Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blüthennarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Kältenröthe, Mitefser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.  
**Depôt in Budapest bei Josef v. Török,** Apotheker, Königsbastei; in Agram bei Sigm. Mittlbach, Apotheker; in Pressburg bei Felix Pisztory, Apotheker, Michaeler Thor; in Temesvár bei Stefan Tarzay, Apotheker, Fabrik, Hauptplatz; **Haupt-Versendungs-Depôt** bei **W. Henn, Wien.** (1083) 4-12

**Gebrüder Victor & Emerich Borger,**  
Bau- und Möbeltischler,  
empfehlen ihre  
**Möbel-Niederlage.**  
Vermietung von einzelner und completer Zimmer-Einrichtung.  
**Erste behördlich conc. Leichenbestattungs-Anstalt.**  
**Kinderleichenwagen.** [8] 8  
Große Auswahl von Grabkränzen und Grablaternen.  
**Hundsrüden 19. Sporergerasse 26.**

**Apotheke „Zum heiligen Leopold“ in Wien,**  
Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.  
des  
**PHILIPP NEUSTEIN,**  
empfehle dem p. t. Publicum eine Reihe von wirklichen Heil- und Toilettemitteln, welche sich in allen Fällen vorzüglich bewährt und sichere Heilung ergeben. — Tausende von Beweisen liegen vor.  
Das p. t. Publicum wird ersucht, nur jene Specialitäten für echt zu acceptiren, die unsere Firma tragen.

**Neustein's veruckerte Blutreinigung-Pillen** der heiligen Elisabeth  
sind leicht abführend, blutreinigend und dabei völlig unschädlich, bewähren sich vorzüglich bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Beckenleiden, Krankheiten der Brustorgane, Haut- und Augenkrankheiten, Kinder- und Frauenkrankheiten, bestämpfen jede Verstopfung, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten sind. Diese Pillen sind das vorzüglichste und billigste Erzeugniß dieser Art. 1 Rolle, 8 Schachtel, 120 Pillen enthaltend, kostet fl. 11., einzelne Schachteln 15 fr.  
Diese Pillen, welche sich wegen ihrer vorzüglichen Wirkung einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen, sind durch ein sehr ehrenreiches Zeugniß des Cothrathe's Professor Vircha ausgezeichnet.  
**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird. Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Um-  
**Chilipp Neustein**  
schlagel und der Gebrauchsanweisung mit neubeitender Unterzeichnung versehen.

**Brown-Pomade,** eines der vorzüglichsten Haarfärbungs- und Haarcouleurungsmittel, stellt die frühere Farbe des Haars wieder her. Preis eines großen Tiegels fl. 2, eines kleinen Tiegels fl. 1.  
**Dr. Callmann's Haarfärbemittel,** beifähig unschädlich, gibt jede Nuance (schwarz, braun, blond) dem ergauten Haare wieder. fl. 3.  
**Damen-Pulver, orientalisches,** verleiht dem Teint Glätte, Feinheit und Weichheit (weiß oder rosa), à fl. 1 und à 50 fr.  
**Dr. Heider's Zahnpulver, 35 u. 60 fr.**  
**Bittner's Coniferen-Sprit.** Ein Destillations-Product der Rinde von herrlichem Waldgeruch als anerkannt bestes Desinfektionsmittel für die Zimmerluft.  
**Dr. Göll's Speisepulver** à 84 fr., **Anatherin-Mundwasser (Vonn)** fl. 1.40; **Dr. Pfeffermann's Zahnpasta** à fl. 1.25; **Volt's Neveda-Pomade** à fl. 1.50 sind immer frisch zu haben. **Vormegischer Lebertran,** große Flasche 40 fr., **Rinon-Handpulver,** zur Vereinerung der Haut, 50 fr. **Winkelmayer's Kletten-Oleum** à 90 fr. und **Kletten-Pomade** à 50 fr. **Ertherhazy-Kauchgirtel** à fl. 1.60 und 80 fr. **Depilatorium,** vorzügliches Enthaarungsmittel, à fl. 2.60, fl. 2 und fl. 1.50.  
Grosses Lager von Parfümerien, Seifen, Pomaden etc. der ersten Pariser Firmen. — Grosses Lager von Zahnbürsten, Schminken und anderen Toilette-Artikeln. — Wir empfehlen dem p. t. Publicum die Medicamente in verucketer Form, als: Chinin, Capiva, Domerische Pulver, Eisen, Lebertran, Bromkali, Jodkali, Kabaerber, doppelt kohlensaure Soda, Magnesia etc. zu den billigsten Preisen. — Die besten Specialitäten der Pharmacie und Parfümerie Frankreichs, Englands, Amerikas, Deutschlands, der Schweiz und Oesterreichs sind bei uns stets am Lager. [879] 5-6  
Wir versenden entweder gegen Bar oder Postnachnahme und gewähren Engros-Anschufern bedeutende Rabatte. — Preisconrante gratis und franco.

**Menthin,** bestes Mittel gegen alles Unbehagen, Uebelkeiten, Magenbeschwerden, Diarrhöe, Zahnschmerzen etc., Vorbeugungsmittel gegen epidemische Krankheiten. 50 fr.  
**Margaritte-Husten-Bonbons, 30 fr.**  
**Oreillon,** bei allen Oberenkrankheiten, wie Schwellenheit, Entzündung etc., erfolgreich angewendet. 70 fr.  
**Odontin-Zahnpasta,** macht selbst die schwärzesten Zähne perlweiß. 70 fr.  
**Dr. Lengiel's Birken-Balsam,** bewährtes Mittel zur Pflege des Teints. fl. 1.50.  
**Po-ho,** aus China importirt, lindert augenblicklich selbst die heftigsten Migräne und Kopfschmerzen. fl. 1.  
**Dr. Bayer's echtes Pulcherin** ist das beste Mittel gegen Leberflecke, Sommerprossen, verleiht dem Teint die Farben der Rosen u. A. fl. 1.50 u. à 80 fr.  
**Salicyl-antiseptin,** gegen das lästige Schwitzen der Hände und Füße. 50 fr.  
**Salicyl-Seife,** die beste und billigste Seife. 25 fr.  
**Schrier's Zahnpillen,** für cariöse (hohle) Zähne allerbestes Mittel. 25 fr.  
**Storax-Crème,** wunderbar wirkend bei allen Hautkrankheiten. 80 fr.  
**Künstlersaft,** dargestellt aus den besten Alpenkräutern der Schweiz, lindert augenblicklich jeden Husten und Brustschmerz. 70 fr.  
**Gichtgeist, aromatischer,** ist allen Gicht- und Rheumatischen Leidenden bestens zu empfehlen. 70 fr.  
**Fiaker-Pulver,** eine Schachtel 30 fr. Bewährtes Mittel bei Husten und Heiserkeit.  
**Tannin-Pomade,** Tiesel fl. 1.35, vorzüglich wirkend gegen das Ausfallen der Haare.  
**Rhumin,** das allerbeste Mittel gegen Schnupfen. 70 fr